

The Queen Symphony

21. September 2008

Gewandhaus zu Leipzig

Medium: Freie Presse Chemnitz, 24.09.2008, Kulturteil

Dem ewigen Leben ein Stück näher

„The Queen Symphony“ feiert am Leipziger Gewandhaus ihre Deutschlandpremiere

VON FRANZISKA MUTH

Leipzig. Schostakowitsch als Vorspeise, Mercury als Hauptgang und Dessert – zu diesem Menü hatte am Sonntagabend das Gewandhaus in Leipzig geladen. Auf der Speisekarte stand die Deutschland-Premiere von „The Queen Symphony“, einer Sinfonie basierend auf den Liedern der gleichnamigen legendären Rockband aus England.

Erstmals aufgeführt wurde das Werk des britischen Komponisten Tolga Kashif 2002 in London vom Royal Philharmonic Orchestra, die CD stand daraufhin mit ganz oben in den Klassik-Charts. Der Niederländer Erik Somers arrangierte das Stück neu für sinfonisches Blasorchester und lieferte so die Vorlage für das Rundfunk-Blasorchester Leipzig. Rund 1100 Zuschauer würdigten die Aufführung mit minutenlangem Applaus. Dabei begann das Benefizkonzert für den Verein „forum thomanum Leipzig“ eigentlich erst richtig nach der Pause. Das Warmspielen mit

Werken von Dmitri Schostakowitsch, Joseph Canteloube und Hans Werner Henze riss die Gäste noch nicht aus den Sesseln, musste wohl aber sein, da die eigentliche Sinfonie nur eine gute Stunde füllt. Die Hommage an Queen hätte durchaus um einiges länger andauern können. Es ist nicht das erste Mal, dass die Musik einer Rockband den Weg zu anderen Genres wagt, auch nicht das erste Mal bei Queen. Unvergessen bleibt das Duett des 1991 verstorbenen Frontmanns Freddy Mercury mit der spanischen Opernsängerin Montserrat Caballé, auch das Musical „We will rock you“ wurde und wird erfolgreich aufgeführt. Selten aber wie bei „The Queen Symphony“ wird der Facettenreichtum offenbar, der in den Songs der Band steckt. Diese Musik ist erhalten, was auch dem 80-köpfigen Leipziger Oratorienchor zu verdanken ist, der das Orchester in beeindruckender Manier begleitete. Diese Musik ist auch traurig, wenn Neta Rudich mit ihrer Violine, Alexander Kreß am Cello und David Timm am Klavier mit

den Melodien der Rockgruppe verschmelzen. Nicht zuletzt ist diese Musik auch beschwingt, explosiv und fröhlich. Kleine Gags wie das Fahrradklingeln bei „Bicycle Race“ durch den Xylophon-Spieler durften da nicht fehlen.

Und noch eine Eigenschaft macht die Sinfonie zu etwas Besonderem: Bei dem Stück handelt es sich nicht um eine bloße Aneinanderreihung der größten Hits. Songs wie „We are the Champions“, „Bohemian Rhapsody“, „The Show must go on“ und „Another one bites the Dust“ verschwimmen ineinander, werden teilweise so verzahnt, dass man schon ganz genau hinhören muss, um welchen Titel es sich gerade handelt. Das sechssätzigte Gesamtkunstwerk steht symbolisch für das vielfältige Vermächtnis von Queen. Das wunderbare „Who Wants To Live Forever“ ist darin die immer wiederkehrende, verbindende Tonfolge. Egal, ob sie es denn wollen oder nicht – Queen sind der ewigen Lebendigkeit wieder ein Stück näher gekommen.